

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

|                         |                                  |
|-------------------------|----------------------------------|
| <b>Für Gilli:</b>       | <b>Mit Post-<br/>versendung:</b> |
| Monatlich . . . 55      | Monatlich . . . 1.50             |
| Halbjährig . . . 3.00   | Halbjährig . . . 3.20            |
| Jahresjährig . . . 6.00 | Jahresjährig . . . 6.40          |

Sammt Zustellung  
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden  
**Donnerstag und Sonntag**  
Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Watusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-  
reich in Graz, A. Oppel und Rotta & Comp  
in Wien, F. Wälde, Zeitungs-Agentur in  
Leibach.

## Splitter und Balken.

Schon vor mehr als Monatsfrist hatten wir erklärt, daß wir hinter der sadenscheinigen Programm-Maske der „Südsteirischen Post“ recht deutlich das wahre Antlitz grinsen sehen, daß wir ihren hinkenden Pferdefuß erblickten. Inzwischen hat das verehrliche Blatt einem unwiderstehlichen Kitzel folgend ab und zu seine centrifugale Weisheit leuchten lassen und sich, getreu seiner national-clericalen Mission, mit einer Verhimmelung und Seligsprechung der Versöhnungsära abgequält. Es war mitunter starker Tabak, der da geboten wurde, und selbst Graf Taaffe müßte, wenn er die Lobeshymnen, die ihm gedachtes Blatt in der letzten Nummer über seine Errungenschaften aufjudisputiren sucht, mit erröthenden Wangen auszurufen: „Rein, so schlimm, meine Herren, ist es wohl nicht.“

Die „Südsteirische Post“ macht in gedachter Nummer von ihrer schwarzen Farbe den ausgiebigsten Gebrauch. Sie schilt und schimpft in allen Tonarten auf die verlogene oppositionelle Presse, die, weil sie nicht aus dem Dispositionsborne nippen kann, das Cabinet und dessen erhabene Tendenzen beschle. Es ist im Ganzen ein frommes Hepp-Hepp, in dem der Nerger über die unter verfassungstreuem Regime eingeführten Neuerungen des Schulwesens nachjittert.

Wir übergehen die Lamentationen über jüdische Journalisten und Gründerthum, wir übergehen sogar die geflügelten Worte: „Die heutige Presse repräsentirt nicht mehr die öffentliche Meinung, sondern nur die Meinung einiger gewissenloser, unwissender und frecher Journalisten.“ —

weil wir dem Schreiber derselben, der ja auch die heutige Presse bedient, nicht nahe treten wollen.

Wir möchten nur an die Bemerkung, — „daß die Verwaltung unter dem Ministerium Taaffe nirgends eine Störung erlitt, daß der Credit des Staates im steten Wachsen begriffen sei und die Staatscassen große Bestände aufweisen,“ einige Animadversiones und Marginalglossen knüpfen. — Der europäische Geldmarkt, den doch sicherlich Graf Taaffe nicht lenkt, ist in vortrefflicher Stimmung und derselben ist der hohe Curserwerth der österreichischen Staatspapiere zu verdanken, und die phänomenale Ueberzeichnung für Ungarn, an der Graf Taaffe doch sicherlich auch unschuldig ist, beweist nur den gewaltigen Geldüberfluß des Weltmarktes.

Es ist eine unglückliche Idee, die Verfassungspartei für all die Sünden der Gründerzeit anzuklagen, umsomehr, weil das goldene Kalb der gegenwärtigen Regierung, die Länderbank, von deren Abfällen Blätter vom Kaliber der „Südsteirischen Post“ ihr ephemeres Dasein fristen, zu ihrem Schutzpatron einen Mann zählt, der offen und bündig erklärte, daß er in Oesterreich nur französische Interessen verfolge und eben dieser Aeußerung wegen von der Verfassungspartei vor die Thüre gesetzt wurde.

Recht jesuitisch sieht es aus, wenn die „Südsteirische Post“, um unseren Abgeordneten Dr. Foregger irgendwie beizukommen, eine Gründerliste von Verwaltungsräthen — natürlich nur der liberalen Partei — veröffentlicht. Es ist dies der alte verbrauchte Kniff, den ja auch Ehren-Narod gelegentlich der letzten Reichsrathswahlen mit vielem Ungeschick versuchte. Damals wurde in der dem

legtgedachten Blatte eigenen verlogenen Weise den harmlosen Lesern mitgetheilt, daß Dr. Foregger sich nur darum um ein Reichsrathsmandat bewerbe, damit er Verwaltungsrath werden könne. Heute tritt die südsteirische Angeberin den gleichen Quark breit und sucht dadurch in Ermanglung jedes positiven Vorwurfs gegen den gedachten Abgeordneten Stimmung zu machen. Sie hat jedoch damit wenig Glück, denn die Wähler Dr. Foregger's, soweit sie nicht von national-clericalen Dünsten umnebelt sind, wissen, daß das Ehrenamt eines Verwaltungsrathes Niemanden schänden kann.

Wenn Dr. Foregger auch zehnmal Verwaltungsrath wäre, so könnte dies sein Ansehen nicht trüben. Der Genannte war jedoch, seit er das Reichsrathsmandat ausübt, keine Minute Verwaltungsrath, während indeß der nationale Abgeordnete Goedel-Lanoy im Verwaltungsrathe der Länderbank und zweier anderer Institute thront.

Die „Südsteirische Post“ möge daher, wenn sie schon durchaus denunciren muß, sich die Geschichte von Splitter und Balken vor Augen halten, damit ihr keine so albernen Ungeschicklichkeiten unterlaufen.

Mit frechen Lügen und perfiden Unterstellungen läßt sich nichts erreichen, und der Denunciationsport, welcher den Auspug jeder Nummer des gedachten Blattes bildet, wird weder der nationalen noch der clericalen Sache einen Dienst erweisen, sondern nur der Verbitterung, welche die Versöhnungsära heraufbeschwor, neue Nahrung zuführen.

## Fenilleton.

### In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.  
(13. Fortsetzung.)

Wer mag denn jener schweigsame Mann sein, der gesenkten Hauptes, ernst und sinnend, dort in einem der engsten, dunkelsten Gänge wandelt? Haben wir diese starkknochige, markige Gestalt nicht schon gesehen? Uns dünkt so.

Aber der Gang des einsam Dahinwandelnden . . . wir sahen jene kräftige Männergestalt ja sonst stets fest und energisch einhergehen, und jetzt so langsam, so zögernd, so unentschlossen, so leise Fuß vor Fuß . . .

Man erkennt Helmbold in der That kaum wieder.

Ganz andere Gedanken sind's freilich auch gegen die früheren, die jetzt seine ganze Seele bewegen.

Vorher träumte er von Paradiesen, die sich schnell im feurigen Fluge erreichen ließen, von Ansehen, Ruhm und Glück; er sah unbeschränkter Freiheit Morgenlicht schon in vollem Glanze über ein leidenschaftliches, erlöstes Menschenherz herein-

brechen . . . was Wunder, daß er damals so stolz das Haupt zurückwarf und so sicher und fest entschlossen dahinschritt?

Damals hatte er sich ein goldiges Bild der Zukunft vorgezaubert, und ihr leuchtender Glanz hatte sein Herz berauscht. Damals sah er nicht die Schatten in diesem Bilde, und er hatte die Wahrheit mit ihren ernsten, traurigen Augen noch nicht geschaut.

Nun aber, da er ein Geisteswerk nach dem andern mit gierig verlangender Seele in sich aufnahm, da ihm die Offenbarungen Willibald's durch den Busen klangen, nun stieg er hinab in das langsam läuternde Fegfeuer der Wahrheit, wo züngelnde Flammen Herz und Geist peinvoll martern.

Der strahlende Glanz jenes goldigen Bildes er weitte wohl immer noch leise vor seinen Blicken; aber er sah es haltlos in der Luft schweben und vergebens nach der Stütze, auf der es für alle Ewigkeit, fest begründet, ruhen könnte. Manchmal war's ihm, als habe er eine solche Stütze gefunden, als habe er sie sicher erschaut; dann wieder sah er das glanzvolle Bild, und mit ihm Alles, Alles in der Luft zerrinnen . . .

Der strebsame Arbeiter wiegte sich jetzt nicht mehr in dem süßen Wahne der Gewißheit, er seufzte in den qualvollen Gluthen des Zweifels.

Den schwierigsten Problemen, die für ihn früher gar nicht vorhanden waren, sann er jetzt nach bei Tag und Nacht; er hatte eben erst Göthe's „Faust“ gelesen und . . . was die Hauptsache war . . . verstehen gelernt.

Die unsterbliche Dichtung war ihm wohl auch früher schon im Schauspielhause an der Seele vorübergezogen, doch es war ihm dann höchstens gewesen, als habe sich ein schwerer, dunkler Schleier, ein dumpfes Alpdrücken auf seine Seele gelegt, was schnell vorbei ging, aber jetzt . . . mit welcher Feuergewalt fielen nun die schweren Körner ewiger Weisheit von der Menschen Glück und Leid, von des Lebens Zweck und Ziel, von dem, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ in sein Herz!

Vielleicht dämmerte es ihm jetzt, dem nach Wissen und Bildung lechzenden Arbeiter, der die Reichen ob ihrer zu dieser führenden Mittel beneidete . . . vielleicht dämmerte ihm jetzt das taurige, aber über Alles heilsame Bewußtsein, daß bloßes Wissen, bloße Bildung, und wenn sie Himmel und Erde umspannen würde, allein niemals glücklich zu machen vermögen.

Die meisten seiner Kameraden ahnten freilich kaum im Entferntesten, welche qualvollen Gedanken jetzt Helmbold ununterbrochen beschäftigten . . . pah! Sie stacken noch tief im Roth und lechzten

# Politische Rundschau.

Cilli, 1. Juni.

Das Triumphgeschrei der officiösen Wohlthäter des Grafen Taaffe hat die beabsichtigte Wirkung erzielt. Die Schlussabstimmung über das Gesetz betreffend die Prager Universität fand die verfassungstreuen Clubs wieder geeinigt. Sie stimmten in dritter Lesung gegen das ganze Gesetz. Dies geschah nachdem die Tschechen den Antrag Granitsch wegen Aufnahme der Bestimmung über die deutsche Prüfungssprache in das Gesetz mit einem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung beantwortet hatten.

Das Herrenhaus hat gestern nach mehr als fünfständiger Debatte das Gesetz betreffend die Festsetzung der Grundsteuer-Hauptsumme in der vom Abgeordnetenhaus votirten Fassung mit 64 gegen 45 Stimmen angenommen. Die „Mittelpartei“ unter Führung des Grafen Widmann-Sedlnitzky gab den Ausschlag, indem sie mit der ministeriellen Rechte stimmte.

Die Eisenbahncommission des Herrenhauses lehnte die Westbahnvorlage ab.

Die in der vorgestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Wahlen in die Delegationen ergaben für die Linke eine Majorität von zwei Stimmen. Es wurden 21 Mitglieder der Verfassungspartei und 19 Mitglieder der Rechten gewählt. Für Steiermark wurden die Abgeordneten Magg und Heilsberg als Delegirte und Abg. Portugall als Ersatzmann gewählt.

Das ungarische Unterhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Handels- und Verkehrs-Beziehungen zu Deutschland in der General- und Specialdebatte angenommen. Im Laufe der Debatte hatte der Ministerpräsident Tisza erklärt, daß er sich über die Revision des Zolltarifs jetzt nicht aussprechen wolle. Er bemerkte nur so viel, daß auch diese Frage unter die in Verhandlung befindlichen Fragen gehöre. Seiner individuellen Ueberzeugung nach könnten die Verhältnisse Ungarns auch dahin drängen, in Betreff der Rohproducte in gewisser Beziehung eine Schutzollpolitik zu befolgen, doch bedürfte diese Frage noch einer eingehenden Erwägung. Der Handelsminister hatte die Ausführungen Appony's widerlegt, welcher behauptet hatte, daß ein autonomer Zolltarif nur Oesterreich zu Gute komme.

Dem deutschen Reichstage ist eine neue Denkschrift Bismarck's betreffs der Subvention deutscher Dampferlinien nach der Südsee, Australien und China zugegangen. Die Denkschrift deutet eine künftige Vorlage über den deutschen Ländererwerb an der Südsee.

Der deutsche Bundesrath hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen.

Die englische Regierung beabsichtigt, falls die Unruhen in Irland nicht in einigen Tagen

aufhören, die Landliga gänzlich zu unterdrücken, alle Häupter zu verhaften und alle öffentlichen Meetings durch sechs Monate zu verbieten.

Der „Ezár“ bringt aus Krakau die Meldung, der Czár habe sich mit dem Großfürsten Constantin verlobt.

Aus Sofia liegt die Privatnachricht vor, daß das diplomatische Corps der rumänischen Regierung eine Beschwerdenote wegen der Zunahme des Banditenunwesens überreicht habe.

## Kleine Chronik.

Cilli, 1. Juni.

(Aus dem Gemeinderathe.) Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Neckermann fand Sonntag den 29. Mai eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Sparcasse-Ausschusses. Bevor dieselbe vorgenommen wurde, widmete der Vorsitzende dem bisherigen Sparcasse-Ausschusse für die Liebe und Opferwilligkeit, mit welcher er während der vierjährigen Functionsdauer die Interessen des für das Gedeihen der Stadt so hervorragenden Institutes vertreten hatte, warme beredete Worte. Seinem Antrage, dem bisherigen Sparcasse-Ausschusse für das erspriessliche Wirken den Dank der Stadtgemeinde auszusprechen, stimmten die Gemeinderäthe durch Erheben von den Sitzen zu. Nachdem hierauf der Vorsitzende die auf die Wahl bezughabenden Paragraphen des Sparcasse-Statutes vorgelesen und den Gemeindevorstand ersucht hatte, ohne Rücksicht auf politische Anschauungen nur solche Mitglieder zu wählen, welche sich durch guten Willen und Befähigung für diese Ehrenstelle eignen, wurde die Neuwahl vorgenommen und hiebei die Herren: Franz Bahr, Anton Ferjen, Dr. Carl Higersperger, Johann Fellenz, Raimund Koscher, Johann Kreizberger, Edmund Langer, Adolf Lutz, Fritz Matheß, Carl Pospichal, Josef Rakusch, Julius Rakusch, Dr. Hanns Sajovik, Moriz Sajovik, Gustav Stiger, Victor Wogg und Franz Zangger gewählt. Es sei hiebei bemerkt, daß auch der jeweilige Bürgermeister der Stadt Cilli statutenmäßig Mitglied des Sparcasse-Ausschusses ist. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertraulich: Besprechung.

(Gemeinderathssitzung.) Freitag, den 3. d., findet eine Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen diverse Berichte der Baucommission, ferner der Antrag des Specialcomités betreffs Erbauung eines Strafhauses und Zuständigkeitsberichte der Rechtssection.

(„Unsere Kinder sollen Deutsch lernen.“) Das Slovenische profitiren sie ohnedies zu Hause. Diese Antwort ertheilten vorigen Sonntag slovenische Eltern, welche wegen Aus-

bleibens ihrer Kinder von der Schule (Umgebung Cilli) zur Rede gestellt wurden.

(Technologisches Gewerbe-Museum in Wien.) Im Winter-Semester 1881 und 1882 werden an der Section für Holz-Industrie folgende Special-Lehrcurse abgehalten werden: Special-Lehrcurs für hausindustrielle Schnitzerei und Drechslerei (zum zweiten Male). Special-Lehrcurs zur Ausbildung von Werkmeistern in der Korbflechterei und Weidencultur (zum dritten Male). Die Special-Lehrcurse für Möbel- und Buntschlößerei beginnen am 1. October und bilden eine höhere Fachschule für Möbel- und Buntschlößerei (Unterrichtsdauer 2 1/2 Jahre), eine Lehrwerkstätte und eine Fortbildungsschule. Aufnahmsgeuche bis 1. September 1881. Programme versendet gratis und franco auf Verlangen das Bureau des Technologischen Gewerbe-Museums in Wien, I., Eschenbachgasse 11.

Pettau, 27. Mai 1881. (Orig.-Corr.) (Zur Volkszählung.) Der politische Bezirk Pettau zählt 81.328 Einwohner, u. z. 39.235 männlichen und 42.093 weiblichen Geschlechtes. Davon entfallen auf den Gerichtsbezirk Friedau 18.649 (8706 männl., 9943 weibl.); auf den Gerichtsbezirk Pettau 50.207 (24.484 männl., 25.723 weibl.), und auf den Gerichtsbezirk Rohitsch 12.422 (6045 männl., 6427 weibl.). Rücksichtlich des Viehstandes haben sich im politischen Bezirke nachstehende Daten ergeben: Pferde 6435, Esel 3, Rinder 38.820, Ziegen 476, Schafe 1369, Schweine 43.884. Bienenstöcke 8345.

(Felsabsturz.) Gestern Nachts fand auf der Eisenbahnstrecke Cilli-Tüffer ein Felsabsturz statt. Das abgestürzte Materiale wurde nicht rechtzeitig bemerkt und so kam es, daß die Maschine des Wien-Triester Nacht Schnellzuges an demselben anfuhr und dienstuntauglich wurde. Es mußte daher von Tüffer aus eine Hilfsmaschine requirirt werden.

(Südbahn.) Mit dem heutigen Tage beginnt auf der Südbahn eine neue Fahrordnung.

(Fechtschule.) Daß die schöne Fechtkunst nicht nur eine ritterliche Waffenübung für Herren sei, sondern auch angesichts der leichten graciösen Körperbewegung, verbunden mit geistlicher Anregung, als vorzügliches Mittel zur Belebung und Entfaltung innerer Organe angesehen wird, zeigt uns der erfreuliche Umstand, daß auch Damen dieser edlen Kunst huldigen, und an dem vom Grazer Fechtmeister Herrn Brieger geleiteten Fechtunterrichte theilnehmen. Das Fechtlocal ist nicht mehr im Theatergebäude, sondern in der Herrngasse Nr. 126, 1. Stock.

(Theater in Tüffer.) Mit der Costaschen Posse „Ihr Corporal“ eröffnet morgen die Mayer'sche Theatergesellschaft ihre Vorstellungen in Tüffer.

(Vom Blitze erschlagen.) Vorgestern zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Knecht

nach Geld und Gut, nach Freude und Genuß... was schreckten sie Probleme?

Nur bei wenigen erst entstammte der Wunsch nach einer Verbesserung ihrer Lage dem Bedürfnis nach einer größeren Bildung, und viele von ihnen hatten schon lange begonnen, Helmbold zu zürnen, weil er nicht mehr mit dem alten Muth, mit dem früheren rücksichtslosen harten Sinn, mit dem alten Trost bei den Chefs ihre sich stets vermehrenden und bis zur Unmäßigkeit sich steigenden Wünsche vertrat. Nur manchmal noch stellte er sich Herrn Biswendt sen. schroff und energisch entgegen, und vollends, seit er zu der Stellung eines Beamten befördert worden war, begann er, so meinten die Arbeiter, sich ganz und gar zu ändern. Sie konnten es nicht verstehen, daß Helmbold nach wie vor ihre Sache vertrat, daß es aber Vieles gab, was sie nicht kannten und was ihn bestimmte, diese Sache in anderer Art zu vertreten, als ihre blinde Leidenschaft sie drängte.

Mit wilder Hast stürzte sich die Leidenschaft der Arbeiter über ihn her und warf ihn als einen Abtrünnigen von sich. Man mied seinen Umgang, mit stechenden Blicken sah man ihn und brummte Flüche und ballte im Verborgenen die Fäuste...

Nur ganz wenige, denen er zuweilen seine Gedanken verricht, und die Geduld und Fähigkeit genug besaßen, um aus allen diesen Gedanken die alte, reine Liebe zu den armen Genossen seines

Standes leuchten zu sehen, sein unablässiges Streben für die Linderung ihres Elends zu erkennen, waren ihm als Freunde treu geblieben.

Helmbold war jetzt, in tiefe Gedanken versunken, aus dem Dunkel der Bäume herausgetreten und befand sich auf der sandigen Fläche, über die der Weg nach Moabit hinüberführt.

Keine einzige der hohen Dampffesseln dieses Fabrikcomplexes war zu erkennen; rabenschwarze Nacht lag über der Erde. Ein feuchter Niederschlag, halb Schnee fiel vom Himmel herab, und nasse, kalte Luft strich über das Feld. Helmbold zog seinen Winterüberrock noch fester an sich heran. Er vermochte keinen Weg mehr zu sehen und irte ziellos auf den feuchten Sandboden umher.

Er hatte wohl nicht bemerkt, wie bei der letzten Gas-Laterne, die einen der Hauptwege des „Thiergartens“ erhellen half, zwei dunkle Gestalten an ihm vorübersritten und, nachdem sie ihn prüfend in's Auge gefaßt hatten, in das Dunkel der Bäume hineingingen.

Dann, als er sich ein Stück von Ihnen entfernt, traten sie, schüchtern um sich blickend, wieder hervor und folgten in kurzer Entfernung dem sich ganz seinen Gedanken überlassenden Arbeiter nach.

Dieser kümmerte sich um nichts und schritt sinnend weiter.

Kein einziger Stern stand am Himmel, es war so recht eine Nacht, um schwermüthig zu sein...

Blötzlich stand Helmbold still. Leises Flüstern in seiner unmittelbaren Nähe hatte ihn in seinem düsteren Brüten gestört...

Aber noch hatte er sich nicht umzudrehen vermocht, als ihn zwei Männer mit kräftigen Händen packten und ein heftiger Stoß nach seiner Brust geführt wurde, dem er indeß durch eine geschickte Wendung entging.

Der so schnell aus seinen Träumen Gerissene bemühte sich, die Hand, die diesen Stoß nach ihm ausgeführt, zu erfassen, und gewahrte dabei, daß sie ein scharf geschliffenes Messer hielt.

Er vermochte den Arm des Angreifers nicht zu erfassen, und während ihn der Andere der von der Nacht völlig in Dunkelheit gehüllten Männer zu Boden zu stürzen suchte, führte dieselbe Hand einen Stoß nach seinen Augen aus.

Dieser Stoß hatte sein Gesicht getroffen, und Helmbold fühlte, wie das warme Blut über seine Wangen floss.

Mit der Entschlossenheit eines Verzweifelten aber versetzte er jetzt dem Berruchten aus kraftvoller Hand einen wuchtigen Hieb in's Antlitz, daß er stöhnend zu Boden sank.

In demselben Augenblicke stürzte sich jedoch auch schon der Andere wieder von hinten auf Helmbold und brachte ihn zum Fall.

Lebetischnik zu Kostisch bei Heisenstein, als er mit den Pferden von der Hutweide zurückkehrte, vom Blitze getödtet.

(Thierkrankheiten.) In Blanca bei Rann herrscht der Milzbrand.

(Uebersücklung.) Da auch die Räumlichkeiten des Karlsruher Gefangenhauses die Zahl der unfreiwilligen Gäste nicht zu fassen vermögen, so mußten 19 vom hiesigen Kreisgerichte verurtheilte Verbrecher nach Capodistria überführt werden. Es ist dies seit fünf Jahren der erste solche Fall.

(Falsificat.) In einem Gasthause zu Doll (Bez. Cilli) wollten zwei Gäste aus Croatien ihre 29 Kreuzer betragende Fehlschuld mit einer falschen Zehn-Guldennote begleiten. Das Falsificat wurde jedoch rechtzeitig erkannt und die beiden Industrieritter verhaftet.

(Landesstreifung.) Bei der letzten allgemeinen Landesstreifung in Steiermark wurden 360 männliche und 64 weibliche Individuen aufgegriffen. Davon entfielen auf die Bezirkshauptmannschaft Marburg 19, Cilli 18, Pettau 14, Radkersburg 10, Rann 5.

(Diebstahl.) Aus dem Stalle des Hotels „Elefant“ wurde dem Officiersdiener Johann Kovič ein hölzernes Kistchen, in dem sich eine Geldbörse mit 5 fl. und eine silberne Ankeruhr befanden, gestohlen.

(Burschen-Rache.) Der Kiemer Franz Eisinger in Wind-Feistritz wurde von seinem Handwerksgeossen Joseph Turitsch im Bette überfallen und mit einem Scheite geschlagen. Am nächsten Tage begab sich Eisinger zu einem Grundbesitzer in der Nachbarschaft, um dort zu arbeiten. Unterwegs ruhte er im Schatten eines Baumes aus und während er schlief, kam Turitsch herbeigekrochen, entriß dem Gegner ein Messer und verwundete denselben lebensgefährlich am Halse. Der Thäter entfloh, wurde aber bereits nach Verlauf einer Stunde von der Gendarmerie verhaftet.

**Tunis.**

Eine Reise-Erinnerung.  
(Schluß.)

Nach den üblichen Dank- und Begrüßungsformeln begleitete uns der Ceremonienmeister wieder hinaus; außer einigen Eunuchen, dem Bey und seinem Gefolge hatten wir niemanden gesehen, ein letzter Gruß mit der Hand an Stirne, Mund und Brust, die Pforte schloß sich und wir waren um das Vergnügen reicher, Mohamed es Sadof von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben — leider daß zu jener Zeit die tunesische Frage den Welttheil noch nicht so beherrschte, daß der Bey noch nicht der interessante Mann der Gegenwart war — ich hätte ihn mir vielleicht genauer betrachtet — so machte er den Eindruck, der all-

die zahlreichen Ball's und Pascha's auf den Europäer zurücklassen, nämlich — gar keinen.

Außerhalb der Thore der Residenz liegt orientalischer Unrath suhöch, die ausdünstenden Miasmen verpesten die Luft, rings um jenen Palast, in dessen Innern man in von Rosenöl und Ambra geschwängelter Atmosphäre lebt; — überall im Oriente derselbe grelle Contrast, der nur im Leben jener Nationen möglich ist, wo es eben nur wohlküstige Herrscher und schmächtig Beherrschte gibt, wo die Masse des Volkes nur für die Harems und für den Glanz des Palastes Frohdienste leistet, wo die Natur alles von selbst liefert und dem genügsamen Türken jede Handarbeit erspart.

Der Ausflug zu den Ruinen von Carthago, wenn man die spärlichen Reste alten Gemäuers, die in öder, sandiger Erde liegen, so nennen will — bietet wenig des Interessanten. Diese Trümmer haben nur mehr den Werth, sie gesehen zu haben, um sagen zu können: „ich bin auf den Ruinen von Carthago gewesen.“

Der Spazierritt auf die Hacienda eines gastfreien Italieners bot dagegen viel des Interessanten. — Die Fruchtbarkeit des Bodens bei nur halbwegs angemessener Bearbeitung ist eine phänomenale. Was die Natur Herrliches an Früchten hervorbringt, wächst wild in Tunisien. — Alle Getreidearten, Melonen, Bananen, Feigen, Datteln, was der Magen eines Fruchtgourmands in Europa nur träumt, genießt der ärmste der Bewohner in Abundance. Auf diesem Besitze hatten wir Gelegenheit, die künstliche Befruchtung der Dattelpalme zu sehen. Im Frühjahr (Ende März — April) blüht die Palme und wird dann künstlich befruchtet, indem man mit einem spitzen Holzstocke die weiblichen Blüthenrispen öffnet und ein Büschel mit männlichen Blüthen dazwischen klemmt — eine männliche Palme reicht für 100 weibliche —; das ist die einzige Wähe, die der Baum macht, gewässert wird er nie. Der Ertrag eines ausgewachsenen gesunden Baumes, der eine Höhe von 40—70 Fuß erreicht, variiert zwischen 25—50 Pfund Datteln.

Nach fünftägigem Aufenthalte verließen wir die Rhede von Goletta mit dem wehmüthigen Eindruck, den ein fruchtbares Land bietet, das durch Mißwirtschaft und ohne jede reele Handelspolitik immer tiefer herabsinkt — ein Land, das ein Emporium des mittelländischen Handels werden könnte. Alle Bedingungen seiner wirtschaftlichen Existenz sind ihm gegeben — ist ja trotz Allem sein Handel noch immer ein bedeutender — Seide, Feder, Süßfrüchte, Del und Wolle werden ausgeführt; und wenn in der Zukunft eine europäische Macht in Tunis festen Fuß haben wird, wenn es den Franzosen gelingt, dort, wo schon Don Juan D'Austria europäische Gesittung und Kultur hintragen wollte, sie auch ein-

Die Abendstunden waren schnell vorübergeleitet; es mochte jetzt schon elf Uhr sein, aber in den niederen Kellerwirtschaften, wo fast nur Arbeiter verkehren, ging es noch lebhaft zu.

Oden in der Wohnstube Helmbold's saß eine greise Frau, die wohl schon dem siebenzigsten Lebensjahre nahe sein konnte, auf dem alten, mit einer wollenen Decke belegten Holzgestell, das man Sopha nannte.

In ihr schmales Gesicht hatte die Zeit zahlreiche Spuren von Sorge und Kummer gegraben. Aber die gutmüthigen Augen blickten noch lebendig, und das graue Haar, welches noch in ganzer Fülle ihr Antlitz umrahmte, machte ihre Erscheinung zu einer höchst ehrwürdigen.

Sie war Helmbold's Mutter. Eben im Begriff, die Nachtruhe aufzusuchen, lag sie in der alten Familienbibel, die aufgeschlagen vor ihr auf dem schmucklosen Tische lag.

Als der Sohn hastig die Thüre aufgerissen hatte und schnell hereintrat, nahm sie die Brille von den Augen und sah nach der Schwelle des Zimmers hin.

— Mein Gott! Was ist dir geschehen? rief sie auf das Höchste erschrocken aus, als sie den Sohn mit verstörtem Gesicht und mit Schmutz bedeckten Kleidern näher kommen sah.

(Fortsetzung folgt.)

zubürgern — dann wird Tunisien auch wieder werden, was es zu Hamilcar's und Hanibal's Zeiter gewesen; die glänzendste, fruchtbarste Colonie Nord-Africa's. N. T.

**Eingeendet.)  
Interessant**

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Course der Wiener Börse vom 1. Juni 1881.**

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| Goldrente                          | 94.40  |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten | 76.60  |
| in Silber                          | 77.25  |
| 1860er Staats-Anlehenlose          | 133.25 |
| Banfactien                         | 834.—  |
| Creditactien                       | 354.25 |
| London                             | 116.95 |
| Naroleond'or                       | 9.30   |
| f. l. Münzducaten                  | 5.55   |
| 100 Reichsmark                     | 57.20  |

**Eisenbahn-Fahrordnung.**

| Richtung Wien-Triest. |         |               |
|-----------------------|---------|---------------|
|                       | Ankunft | Abfahrt       |
| Tages-Eilzug          | 3.40    | 3.42 Nachm.   |
| Nacht-Eilzug          | 3.34    | 3.36 Nachts.  |
| Postzug               | 11.32   | 11.42 Mittag. |
| Postzug               | 11.42   | 11.47 Nachts. |
| Gemischter Zug        | 5.22    | 5.30 Nachm.   |
| Richtung Triest-Wien. |         |               |
|                       | Ankunft | Abfahrt       |
| Tages-Eilzug          | 1.12    | 1.14 Nachm.   |
| Nacht-Eilzug          | 12.24   | 12.26 Nachts. |
| Postzug               | 3.55    | 4.01 Früh.    |
| Postzug               | 4.26    | 4.32 Nachm.   |
| Gemischter Zug        | 9.11    | 9.19 Vorm.    |

**Secundärzug**

ab Cilli 6 Uhr Früh Anf. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.  
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Anf. Cilli 9 Uhr 4 M. Abds.

**Abfahrt der Posten**

von Cilli nach:  
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttinig, Trojana, Lufwetz, Bir, Laibach um 5 Uhr Früh.  
Fraslau, Fraßberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.  
Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.  
Neuhans um 12 Uhr Mittags.  
Hobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.  
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 5 M. Nachm.

Mit 1. Juni 1881 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

**„Cillier Zeitung“.**

Der Abonnementspreis beträgt:  
**Für Cilli mit Zustellung ins Haus:**  
Monatlich fl. —.55  
Bierteljährig „ 1.50  
Halbjährig „ 3.—  
Ganzjährig „ 6.—

**Mit Postversendung (Inland):**  
Bierteljährig fl. 1.60  
Halbjährig „ 3.20  
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

## Zwei möblierte Zimmer

mit separatem Eingang sind zu vermieten **Hauptplatz 108.**

## Eine Wohnung

mit **4 Zimmern**, sammt allem Zugehör. ist zu den billigsten Bedingungen zu vermieten. **Cilli, Wienerstrasse No 7.** 50—  
Auskunft bei **Hr. Karl Pühl**, Sattlermeister nebenan.

## Danksagung.

Allen, welche dem nun in Gott ruhenden Lehrer, Herrn

### JOSEF LEVER,

so herzliche und aufrichtige Theilnahme während seiner langwierigen Krankheit bewiesen; Allen, welche sich heute an dem ovationellen Geleite zur letzten Ruhestätte betheiligten und überhaupt Allen, welche in irgend welcher Weise an dem traurigen Schicksale des theuren und unvergesslichen Verstorbenen theilnahmen, insbesondere den löbl. Schulbehörden, dem löbl. Officiers-Corps, der hochwürd. Geistlichkeit, den Herren Professoren, Lehrern und Beamten, den Fräulein Lehrerinnen, dem löbl. Lehrervereine, der löbl. Citalnicia und den Herren Sängern dieses Vereines, den vielen Spendern von Kränzen und Blumen sagt im eigenen und im Namen der trauernden Angehörigen aus tiefinnigster Rührung den wärmsten herzlichsten Dank.

Josef Ludw. Weiss.

Cilli, 29. Mai 1881.

267—1

## 500 Gulden

411—13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte**, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei

**J. Kupferschmid, Apotheker.**

Circa 15 Startin

## Nikolaier,

meist Jahrgang 1879 ist zu verkaufen.

Näheres bei **Josef Herzmann** in Cilli.

261—1

## Ausverkauf

von

160—

## Herren- und Knaben-Kleidern

zu tief herabgesetzten Preisen wegen Räumung des Locales in dem Geschäfte

**Hauptplatz No. 2.**

Zugleich gebe ich den Herren P. T. Kunden bekannt, dass ich in meinem Hause, Herrngasse No. 8, ein grosses Lager in- und ausländischer Stoffe führe. Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt. Auf eleganten Schnitt nach der neuesten Façon wird die grösste Sorgfalt verwendet. Hochachtungsvoll

### Eduard Weiss,

Herrenkleider-Confectionsgeschäft.

## Gasthaus-Uebernahme.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage die

### Pallos'sche Weinstube, Herrngasse,

übernommen habe und stets bemüht sein werde, meine geehrten Gäste sowohl hinsichtlich vorzüglicher Weine, als auch schmackhafter Küche zufrieden zu stellen.

269—1 Hochachtungsvoll **Jacob Gutschegg.**

Gesucht wird ein

## cantionsfähiger Kellner

oder Kellnerin.

Anfrage im Hause Postgasse Nr. 28.

271—2

## An d. holde R...

Tausend Segenswünsche steigen  
Für Dich zum Himmel auf,  
Möge Gott sich gnädig ihnen neigen  
Und sie nehmen gütig auf.  
Kommen ja aus reinem Herzen  
Und aus lieberfüllter Brust,  
Möchten bannen von Dir alle Schmerzen,  
Dich erfüllen nur mit Freud' und Lust;  
Alles Gute möcht' ich senden,  
Hin zu Dir in Deinen Schoss,  
Alles Ueble von Dir wenden,  
Stets beglückt sein, dies sei Dein Los!  
Bist Du auch von mir getrennt,  
Lebt in meinem Herzen nur Dein Bild,  
Wenn es Deinen Namen auch nicht nennt —  
Ist Doch mein ganzes Sein von Dir erfüllt!  
263—1

K.

## Hôtel weisser Ochs.

Pfingstmontag den 6. Juni 1881

## CONCERT-SOIRÉE

der

### Cillier Musik-Vereins-Capelle.

Anfang 8½ Uhr. — Entrée 25 kr.

Gleichzeitig beehre mich höflich anzuzeigen, dass mein Garten vom 1. Juni 1881 an zum geneigten Besuche bereit steht und dass ich vorzügliches Reinigehausen Märzenbier ausschänke. 265—2

Hochachtungsvoll **Raimund Koscher.**

Das beste Blut- und Säftereinigungsmittel

## Breslaner Universum

direct vom Apotheker **Oscar Silberstein** in Breslau bezogen, halten in Flacons à 2 fl. stets vorrätig: 254—6

in Cilli Apotheker

### J. Kupferschmid,

in Gonobitz Apotheker

### Jos. Pospischil.

## Bergmann's

### Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen. empf. à Stück 45 kr. **Apotheke Baumbach's Erben.** 147

In der Gemeinde Tüchern wird ein

## Baemter

mit monatlich 20 fl. Gehalt, nebst freier Wohnung und jährlichen Holzlutum von 10 fl. aufgenommen. Für die Todtenbeschau wird separat honorirt. Gesuche bis längstens 30. Juni d. J. zu richten an das 266—2 **Gemeindeamt Tüchern.**

## Echt englischer Bulldogg,

jung, ist zu verkaufen. Anfrage in der Expedition dieses Blattes. 270—1

## Magazin und Stall

264—2

sind Hauptplatz Nr. 109 sofort zu vergeben.

Haupt-Gewinn

Glücks-  
Anzeige.

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.  
Erste Ziehung:  
15. und 16. Juni.

ev.  
400,000 Mark.

## Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

## 9 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

|                     |                         |
|---------------------|-------------------------|
| Prämie 250,000 M.   | 5 Gew. à 4000 M.        |
| 1 Gew. à 150,000 M. | 105 Gew. à 3000 M.      |
| 1 Gew. à 100,000 M. | 263 Gew. à 2000 M.      |
| 1 Gew. à 75,000 M.  | 12 Gew. à 1500 M.       |
| 1 Gew. à 50,000 M.  | 2 Gew. à 1200 M.        |
| 2 Gew. à 40,000 M.  | 631 Gew. à 1000 M.      |
| 3 Gew. à 30,000 M.  | 873 Gew. à 500 M.       |
| 4 Gew. à 25,000 M.  | 1050 Gew. à 300 M.      |
| 2 Gew. à 20,000 M.  | 60 Gew. à 200 M.        |
| 12 Gew. à 15,000 M. | 100 Gew. à 150 M.       |
| 1 Gew. à 12,000 M.  | 2886 Gew. à 138 M.      |
| 24 Gew. à 10,000 M. | 3900 Gew. à 124 M.      |
| 5 Gew. à 8,000 M.   | 75 Gew. à 100 M.        |
| 3 Gew. à 6,000 M.   | 7800 Gew. à 94 u. 67 M. |
| 54 Gew. à 5,000 M.  | 7850 Gew. à 40 u. 20 M. |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

## 15. und 16. Juni d. J.

festgestellt und kostet für diese erste Ziehung

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497—

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an 181

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Die Unterzeichneten erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Nachricht zu geben von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Bruders, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, des Herrn

## JOHANN PLENTL,

Bürger und Realitäten-Besitzer.

welcher gestern, Morgens 2 Uhr, nach kurzem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesacramente, im 86. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss findet morgen, Donnerstag den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Eriedhofe der Umgebung Cilli statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 3. d. M., Vormittag 8 Uhr, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

CILLI, 1. Juni 1881.

268—1

Die trauernden Hinterbliebenen.